

Auseinandersetzung mit dem Islamismus dar. Manche Kapitel erinnern in ihrer Herangehensweise und im Stil eher staatspolizeilichen Dossiers als an politik-, geschweige denn islamwissenschaftliche Analysen.

Die zudem immer wieder zitierten Quellen und »Autoritäten« kommen daher auch kaum aus dem einschlägigen wissenschaftlichen Milieu, sondern aus politisch eindeutig positionierten islamkritischen bis islamfeindlichen Organisationen und Medien. Dass dieses Buch teilweise auch zur Fortsetzung von persönlichen und politischen Auseinandersetzungen der Herausgeber und mancher der AutorInnen benutzt wird, und z. B. über Seiten hinweg »Rechnungen« mit Funktionären der Islamischen Glaubensgemeinschaft beglichen werden, untermauert ebenfalls die Einschätzung, dass es sich weniger um den Versuch einer wissenschaftlichen Aufarbeitung als um eine aktuelle tagespolitische Auseinandersetzung geht. Ersteres wäre wichtig und wünschenswert, Letzteres hätte man sich sparen können.

Das vorliegende Buch erfüllt daher kaum jenen Anspruch, der im Klappentext formuliert wird, nämlich »Klarheiten zu schaffen und Antworten auf die wichtigsten Fragen zu geben«. Es stellt vielmehr eine engagierte Streitschrift dar, die Verschwörungstheorien verbreitet und mehr oder minder pauschal Personen und Organisationen unter Islamismusverdacht stellt.

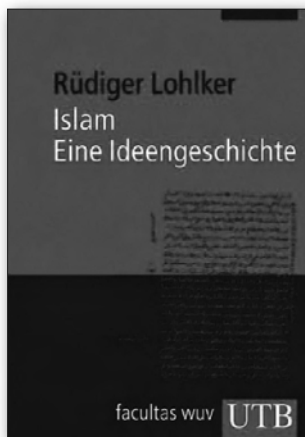
F.E.



Peter Heine

Einführung in die Islamwissenschaft

Akademie, Berlin 2009, 233 Seiten, 20,40 €



Rüdiger Lohlker

Islam Eine Ideengeschichte

Facultas, Wien 2008, 282 Seiten, 19,50 €

Aus der Fülle der aktuellen Veröffentlichungen zum Thema Islam möchten wir zwei Neuerscheinungen von führenden deutschsprachigen Islamwissenschaftlern vorstellen.

Während der Wiener Ordinarius Rüdiger Lohlker sich mit der Ideengeschichte des Islam befasst, hat sein Berliner Kollege Peter Heine ein Lehrbuch veröffentlicht, welches aber durchaus auch für den nicht-universitären Gebrauch nützlich ist. Beide nehmen – ohne direkt auf aktuelle politische Debatten einzugehen – zu allen Fragen, die heute in den verschiedenen Auseinandersetzungen erwähnt werden, Stellung.

Lohlker betont zum Beispiel gleich am Anfang des Buches, dass man kaum von »dem« Islam sprechen könne, es vielmehr recht unterschiedliche Formen und auch eine fragmentarische Entwicklung gäbe. Er betont auch, dass es keine festgelegte islamische Regierungsform gäbe, und dass Islam und Demokratie durchaus vereinbar seien. Lohlker bietet auch einen prägnanten Überblick über die zentralen Lehrinhalte des Islam, beschreibt seine wichtigsten Richtungen und Schulen. Kapitel über den Islam in Europa, den Dschihadismus sowie eine umfangreiche Bibliografie runden ein sachliches Buch eines kompetenten Autors ab.

Heines Buch ist von seiner Struktur her ein Lehrbuch, bietet aber auch für nicht-universitäre Interessierte eine Fülle an gut aufbereiteten Fakten über den Islam und seine Entwicklung. Vor allem die kurzen Zusammenfassungen und Fragestellungen am Ende jedes Kapitels erleichtern die Orientierung und

Selbstkontrolle. Heine behandelt – noch vollständiger als Lohlker – alle wichtigen Aspekte des Islam, seine geschichtliche Entwicklung, so wichtige Einzelfragen wie das islamische Recht, die Stellung der Frau, den Islam in Europa, den Dialog mit dem Christentum. Er spart dabei auch höchst aktuelle und kontroverse Fragen wie den Islamismus und den Dschihadismus nicht aus. Wie sein Wiener Kollege bedient sich Heine einer sehr sachlichen und korrekten Darstellungsweise. Ein umfangreicher Serviceteil mit Bibliografie, Stichwortverzeichnis und anderen Hinweisen macht dieses Buch zu einer idealen Einstiegs- und Orientierungshilfe für interessierte Anfänger.

Beiden Veröffentlichungen gemeinsam ist der Versuch, den Islam fernab von tagespolitischen Oberflächlichkeiten und Polemiken in seiner komplexen Entwicklung darzustellen. Es ist höchst erfreulich, dass die wirklichen Islamexperten die öffentliche Behandlung des Islam nicht den polemischen Islamgegnern überlassen.

F.E.



Khaled Hroub

Hamas Die islamische Bewegung in Palästina

Palmyra, Heidelberg 2008, 225 Seiten, 20 €

Das Buch erscheint gerade zum richtigen Zeitpunkt. Es könnte viel zur Entdämonisierung von Hamas beitragen, wenn es denn zur Kenntnis genommen würde. Israel, die USA und die Europäische Union halten die »Bewegung des islamischen Widerstandes« – besser bekannt als »Hamas« – für eine Terrororganisation. Umso überraschter war man im Westen, als das palästinensische Volk diese Bewegung im Januar 2006 in freien, geheimen und demokratischen Wahlen mit absoluter Mehr-

heit an die Macht wählte. Erstmals gab es in der arabischen Welt einen demokratischen »Regimewechsel«. Aber anders, als sich dies George W. Bush und seine neokonservativen Sandkastenstrategen vorgestellt hatten. Ein Boykott war die westliche Antwort auf den Entscheid des palästinensischen Souveräns. Ein Schlag ins Gesicht der so genannten westlichen Werte.

Der Autor gehört zu den besten Kennern von Hamas. Die zwölf Kapitel folgen einem Frage-und-Antwortraster. Im Einzelnen werden die Geschichte, die Ziele, die soziale und politische Strategie, das Verhältnis der Organisation zu Israel und zum Judentum, zum internationalen Islamismus und zum Westen, die interne Führungsstruktur und das Verhältnis zur eigenen Bevölkerung sowie die Zukunft der Organisation behandelt.

Im Zentrum der Kritik an der Hamas steht neben dem Terror auch immer deren Charta aus dem Jahre 1988, die sich durch eine antijüdische und antisemitische Rhetorik auszeichnet. Ihr Autor gehörte einer völlig von der Außenwelt abgeschnittenen »alten Garde« an. »So fanden alle möglichen Verwechslungen und Vermischungen von Judentum und Zionismus ihren Weg in die Charta, was der Hamas seitdem sehr geschadet hat.« Hroub betont immer wieder, dass sich kein Hamas-Funktionär mehr darauf berufe.

Als Beispiel für den Pragmatismus von Hamas führt er das Wahl- und Regierungsprogramm von 2006 und das Handeln der Funktionäre nach dem Wahlsieg an. War in den Achtziger- und Neunzigerjahren oft von »Jihad« die Rede gewesen, stehen nun praktisch-politische Erwägungen im Vordergrund.

Völlig verneint wird die Frage, ob die Hamas eine antisemitische Bewegung sei. Hroub betont, dass der Koran keine Grundlage für religiöse, ethnische oder rassistische Diskriminierungen biete, »die zu einem Antisemitismus europäischer Art oder dessen Manifestationen führen könnte«. Der Autor stellt zu Recht fest, dass der Antisemitismus ein europäisches Produkt ist und in der arabischen Welt unbekannt war. Erst mit der zionistischen Besiedelung und der »Schaffung Israels per Dekret und auf Kosten der palästinensischen Ursprungsbevölkerung, die seit über zweitausend Jahren friedlich in diesem Land gelebt hatte, begannen

die ursprünglich unterschiedenen Begriffe ›Jude‹ und ›Judentum‹ einerseits und ›Zionist‹ und ›Zionismus‹ andererseits immer mehr dieselbe Bedeutung anzunehmen«.

Erst durch die Zustimmung zur Staatsgründung durch die USA und Europa »verwandeln sich die Juden / Zionisten in den Augen der Palästinenser und Araber schließlich in Vertreter einer kolonialen Militärbesatzung«, wodurch die einst friedliche Koexistenz zerstört wurde. Die Hamas, schreibt Hroub, »ist antizionistisch und nicht antijüdisch«.

Dieses Buch liegt völlig konträr zu dem, was im Westen von vielen über die Hamas gedacht wird. Wäre es nicht angebracht, solches Denken einmal auf den Prüfstand zu stellen? Dem Buch hätte aber auch eine größere Distanz zu seinem Thema gut getan. Überaus lesenswert ist es trotzdem.

Ludwig Watzal



Felicia Langer

Um Hoffnung kämpfen **Was die Alternative** **Nobelpreisträgerin bewegt**

Lamuv, Göttingen 2008, 144 Seiten, 9,90 €

»Der Weg der Gewalt, den Israel mit der Unterstützung der westlichen Regierungen geht und für den einzigen hält, führt in den Abgrund.« Dieses Resümee zieht Felicia Langer am Ende ihres Buches, das eine sehr persönliche Bestandsaufnahme ihres politischen Engagements in Deutschland darstellt. Im Angesicht des Gaza-Massakers geradezu prophetisch.

Die Autorin ist in jeder Hinsicht eine außergewöhnliche Frau: charmant, gradlinig, unbestechlich, kämpferisch und beständig. Diese Charakteristika haben ihr schon in ihrer israelischen

Heimat viele Gegner, ja Feindschaft eingetragen. In Deutschland ist es nur unwesentlich besser geworden.

Was Frau Langer über ihre Erfahrungen in ihrer neuen Heimat Deutschland niedergeschrieben hat ist bemerkenswert. Jedes der kurzen Kapitel hat es in sich, ob es um »Eine Stunde Propaganda in Herzogenaurach«, »Evelyn Hecht-Galinski«, »Die Veranstaltung in Bonn und die Israel-Lobby« oder »60 Jahre Israel« geht – um nur einige zu nennen. Was sie im letzten Kapitel zur Rede von Angela Merkel vor der Knesset schreibt verdient Beachtung. Ebenso lesenswert ist das Statement des jungen Moderators der Veranstaltung in Bonn. Er benennt drei pro-israelische Organisationen, die gegen die Rede von Frau Langer Front gemacht haben, so dass Polizei am Veranstaltungsort zugegen war.

Selbst Mitglieder einer jüdischen Gemeinde in Deutschland sind sich nicht zu schade, gegen eine Israelin, die aus eigener Erfahrung über den Nahostkonflikt spricht, Front zu machen; dies hat die Veranstaltung in Herzogenaurach gezeigt.

Ähnlich kämpferisch wie Frau Langer ist Evelyn Hecht-Galinski. Ihren Mut bewundert die Autorin, ganz im Gegensatz zu anderen, die Frau Hecht-Galinski mit Verleumdungen und grotesken Vorwürfen überziehen. »Die Entschlossenheit, mit der Evelyn Israel für seine Verbrechen gegen das palästinensische Volk anprangert, und die Klarheit, mit der sie den ›Zentralrat der Juden in Deutschland‹ als Sprachrohr Israels bezeichnet, haben mich beeindruckt.«

Als »Epilog« zitiert die Autorin ein Schreiben ihrer langjährigen Freundin Miriam vom 9. Juni 2007 aus Israel an »Fula«, wie Felicia Langer liebevoll von ihr genannt wird. Es legt Zeugnis dafür ab, wie die Autorin in ihrer Heimat Israel, wenigstens von den liberaldemokratischen Israelis, geschätzt wird. »Es war das Gewissen, denke ich, das deiner reichen inneren Gefühlswelt immer den Zustand der Aufrichtigkeit erhielt. Es ruht nicht, dein Gewissen, nicht einen Moment. Und die Eigentümerin dieses Gewissens ließ dem Bösen keinen Augenblick Ruhe.«

Das Buch möge als Inspiration für ein zivilgesellschaftliches Engagement gegen jedwede Unterdrückung der Meinungsfreiheit, für Menschenrechte und Gerechtigkeit verstanden werden.

Ludwig Watzal